

DAS ALUMNI-PORTRAIT

MARTIN REICHERT - DAS KONZEPT DER DHBW FUNKTIONIERT!

Alumni-Netzwerk

Wir haben Alumnus Martin Reichert beim Alumnitreffen der Versicherungsabsolventen kennengelernt. Er stammt aus dem Gründungsjahrgang des Studiengangs BWL-Versicherung von 1980 und hat in Verbindung mit der Karlsruher Versicherungs AG 1983 als einer der Ersten sein Studium mit dem BA-Diplom abgeschlossen. Heute ist er Abteilungsleiter beim BGV Badische Versicherungen.

Sie sind Alumnus der ersten Stunde im Studiengang Versicherung. Wie war das damals in den Anfängen der BA?

Unsere Vorlesungsräume befanden sich im Landesgewerbeamt am Marktplatz, was für uns Studenten ein guter Standort war. Alles war irgendwie improvisiert, nicht zu vergleichen mit den heutigen Räumen der DHBW. Die BA war noch ganz jung, weder Unternehmen noch Dozenten und Studenten wussten damals wo die Reise wirklich hingehet. Als Student bekam man auch zu spüren, dass das Studienmodell in der Ausbildungs- und Hochschullandschaft noch etabliert werden musste. Es wurde vielfach nicht als Vollstudium angesehen. Die Positionierung in Konkurrenz zu den Fachhochschulen und Universitäten war schwierig, aber man engagierte sich sehr dafür. In den Unternehmen waren wir

allerdings von Beginn an gefordert und durften anspruchsvolle Aufgaben übernehmen.

Was hat Sie bewogen einen solch "unsicheren" Studienweg einzuschlagen?

Das war eher Zufall. Nach dem Abitur wollte ich, wie viele junge Leute heute auch, zunächst ein Jahr Auszeit nehmen, vielleicht ins Ausland gehen. Ich habe mich aber meinen Eltern zu liebe dennoch beworben. Mein Bruder arbeitete bereits bei einer Versicherung, deshalb interessierte ich mich auch dafür. Ich hoffte immernoch auf meine Auszeit, als ich das Angebot zum BA-Studium von der Karlsruher Versicherungs AG bekam.



Martin Reichert in seinem Büro (Bild: Th. Stoll)

Wie verlief Ihre berufliche Entwicklung?

Der Einstieg ins Berufsleben war von ähnlicher Unsicherheit geprägt, die Unternehmen wussten nicht genau wo sie uns einsetzen konnten. Ich stieg bei der Karlsruher Versicherungs AG zunächst in der Betriebsorganisation und im Kfz-Bereich ein. Meine Erfahrungen im Außendienst während des Studiums verhalfen mir bereits zwei Jahre später zu einem Angebot der Karlsruher Lebensversicherungs AG, als Fachtrainer für Außendienst im Kompositgeschäft zu arbeiten. Fünf Jahre später übernahm ich stellvertretend die Leitung des Bereiches Außendienstausbildung, bevor ich dann 1993 zum Prokurist bestellt wurde. 1997 wechselte ich für eine ganz neue Aufgabe zum BGV, hier wurde ich mit dem Aufbau des Kundenservicecenters betraut.

Woran arbeiten Sie zur Zeit?

Derzeit liegt ein größeres Projekt zur Verbesserung der Kundenorientierung an, dabei geht es vor allem um die Effizienzsteigerung der Prozesse im Servicecenter. Über die reine Telefontätigkeit hinaus, sollen die Mitarbeiter in telefonarmen Zeiten nun auch Aufgaben aus den Bereichen der Schadensbearbeitung

DAS ALUMNI-PORTRAIT

MARTIN REICHERT

Alumni-Netzwerk

übernehmen. Ziel ist die Fall abschließende Abwicklung von Schadensfällen ohne weitere Schnittstellen. Das Projekt wird das ganze nächste Jahr laufen.

Sie treffen sich noch immer regelmäßig mit Ihren Kommilitonen zum Stammtisch, was macht diese einzigartige und lange Verbindung aus? Wie konnten Sie diese halten?

Ein harter Kern von fünf bis sechs Leuten hat sich seit dem Studium immer getroffen, seit einiger Zeit ist unser Kreis wieder auf bis zu zehn Kommilitonen angewachsen. Herr Prof. Müller, damaliger Studiengangleiter, ist auch ab und zu dabei. Wir treffen uns ungefähr alle zwei Monate, einige Kollegen kommen dazu auch von weiter her, z. B. aus Hessen und aus der Schweiz. Aus dem damaligen Kurs von ungefähr 20 Studenten sind richtige Freundschaften hervor gegangen, wir waren teilweise auch gemeinsam im Urlaub. Da heute alle meiner Kommilitonen in Leitungspositionen arbeiten, kann ich mit Stolz sagen: das Konzept der BA funktioniert.

Sie waren beim Karlsruher Versicherungstag anlässlich des Jubiläums "30 Jahre Studiengang Versicherung" dabei, wie haben Sie diesen erlebt?

Es gab interessante Vorträge und Workshops, der Tag war gut organisiert. Einige meiner Kommilitonen und Herr Prof. Müller waren auch dabei. Leider wussten nicht alle Alumni von der Veranstaltung, in der Kommunikation besteht da noch Optimierungspotenzial.

Wie sehen Sie die DHBW Karlsruhe heute nach 30 Jahren?

Die Berufsakademie hat eine sehr positive Entwicklung genommen, sie hat ihre Nische erkannt und sich erfolgreich positioniert. In den Räumen in der Erzbergerstraße herrschen im Vergleich zu früher nun optimale Bedingungen, besser als an mancher Uni.

Was können Sie jungen Absolventen aus Ihrer Erfahrung für das Berufsleben mit auf den Weg geben?

Von meinen eigenen Kindern weiß ich, dass die Jungen nicht gern den Rat der älteren Generation hören, ich will ihn dennoch geben: Ich erachte es als wichtig, sich autodidaktisch auch über die normalen Studieninhalte hinaus weiter zu bilden, sich zu interessieren und mit älteren Kollegen zu unterhalten. Von diesen Erfahrungen kann man

einfach profitieren. Im Unternehmen sollte man sich für neue Aufgaben anbieten und über Erfolge nicht Stillschweigen bewahren. Tue Gutes und rede darüber...

Verraten Sie uns Ihr Lebensmotto?

Ich bemühe mich, alles im positiven Sinne immer wieder in Frage zu stellen. Das erst ermöglicht Veränderungen bzw. Verbesserungen. Und natürlich ist mir wichtig den Spaß nicht zu vergessen – ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag.



v.r.n.l.: Martin Reichert, Ralph Stoltz, Alexander Knapp, Hermann Koloşa (Alumni des Studiengangs Versicherung) und Prof. Hans Müller, stellvertretender Direktor, Studienbereichsleiter Wirtschaft a. D. (Bild: Th. Stoll)